
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 4 (1976)

DOI: 10.11588/fr.1976.0.48862

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

René MOULINAS, *L'Imprimerie, la librairie et la presse à Avignon au XVIII^e siècle*. Préface de Pierre Guiral, Grenoble (Presses Universitaires de Grenoble) 1974, 8^o, 512 S., 16 Taf.

Die französische Buchgeschichte, lange eine Sache der Bibliophilie, entwickelt sich seit den 1960er Jahren zu einer interdisziplinären Spitzendisziplin der quantifizierenden Bildungs-, Leser- und Mentalitätsgeschichte, wobei ihr Schwerpunkt auf der Zeit des Ancien Régime liegt. Das zeigen neben einigen höchst anregenden neueren Sammelbänden¹ und der neuen »Revue française d'Histoire du Livre« (1971 ff.) bahnbrechende regional orientierte Fallstudien besonders zum 18. Jh. wie die Monographien von Madeleine VENTRE über das Languedoc (1958) und von Jean QUENIART über Rouen (1969). Unter ihnen wird die Arbeit von MOULINAS, eine historische Thèse de 3^e cycle der Universität Aix-Marseille von 1972, künftig einen hervorragenden Platz einnehmen. Nicht nur daß sie sich auszeichnet durch gleichzeitige Behandlung von Buch- und Pressewesen (was äußerst selten ist), durch große methodische Sicherheit, fruchtbare Fragestellung, scharfsinnige Auswertung glücklicher Quellenfunde (Prozeßakten, Nachlaßverzeichnisse, Listen beschlagnahmter Bücher, Buchhändlerkorrespondenzen), Öffnung großer Perspektiven sowie unprätentiöse Brillanz und Klarheit der Darstellung;² darüber hinaus lassen ihr bescheidener Titel und die bisherige allgemeine Unkenntnis der buchgeschichtlichen Bedeutung Avignons im 18. Jh. nicht ahnen, daß es sich um ein Druck- und Buchhandelszentrum von internationalem Rang handelt, das zeitweise ganz Frankreich und weite Teile des Auslands mit Gedrucktem versorgte und darin nur von Paris übertroffen wurde.

Die sozio-ökonomischen Größenordnungen sind in der Tat beachtlich. Während in Lyon, der ehemals zweitgrößten Bücherstadt Frankreichs, um 1730–60 mit der wirtschaftlichen Bedrängnis der Drucker und Verleger auch die Zahl der Druckpressen von 90 auf 53 z. T. unbeschäftigte Pressen sank und der Pariser »Mercure de France«, damals die einzige Literaturzeitung des Landes von nationaler Bedeutung, um 1761 eine Auflage von nur 1600 und dann unter dem Verleger Panckoucke von höchstens 7000 Exemplaren erreichte, stieg gleichzeitig in Avignon die Zahl der vollbeschäftigten Pressen von 20 auf etwa 50, vergrößerte eine neu gegründete politische Wochenzeitung, der »Courrier«,³ 1733–68 ihren überregionalen Abnehmerkreis von 1300 auf wahrscheinlich mehr als 9000 Abonnenten. Der Übergang vor allem kleiner Handwerker ins Buchgeschäft der Stadt, unter ihnen viele Zugewanderte, besonders aus dem Dauphiné, führte zu einer Verdreifachung der – meist kleinen – Betriebe auf über 30 mit insgesamt an die 5000 Beschäftigten und einer jährlichen Buchproduktion von schätzungsweise 300 000 Bänden. Im Gegensatz zu Frankreich machte bis 1770 keiner der neuen Betriebe bankrott, vielmehr waren viele französische Buchhändler bei avignonneser Druckern verschuldet; der »Courrier« brachte seinem Verleger

¹ *Livre et société dans la France du 18^e siècle*, bisher 2 Bände, Paris/La Haye 1965–70. Cinq Études lyonnaises, [sowie] Nouvelles Études lyonnaises, sous la direction de Henri-Jean MARTIN, Genève 1966–69 (= *Histoire et Civilisation du Livre*, 1–2).

² Zu kritisieren wäre lediglich das Fehlen jeglicher Register.

³ MOULINAS: *Les journaux publiés à Avignon et leur diffusion en France jusqu'en 1768*, contribution à l'histoire de la presse au XVIII^e siècle, in: *Provence historique* 18 (1968), s. 121–138.

Charles Giroud in guten Zeiten einen jährlichen Reingewinn von 15–20000 livres (über 50% des investierten Kapitals), sodaß sich dieser ins halb adelige »Rentner«-leben zurückziehen konnte und 1774 im Amt des Zweiten *Consul* als vornehmster Bürger der Stadt figurierte.

Wie erklärt sich dieser der französischen Entwicklung völlig achrone Aufschwung in einer nur mittelgroßen Stadt von 28000 Einwohnern, deren Buchgewerbe noch um 1700 höchstens provinziale Bedeutung aufzuweisen hatte? Die verkehrsgünstige Lage Avignons, die Nähe leistungsfähiger Papiermühlen und die im Vergleich zu Frankreich um 20% niedrigeren Arbeitslöhne bildeten gewiß gute Voraussetzungen für eine rentable Buchproduktion. Und der Erfolg des »*Courrier*« wäre undenkbar gewesen ohne die Leistung seines langjährigen Hauptredakteurs, des (biographisch ausführlich dargestellten) Vollblutjournalisten François Moréas, der die ursprünglich mehr literarisch konzipierte Zeitung zu einem allgemeinen politischen Informationsblatt machte, geschickt die französischen, holländischen, schweizerischen, italienischen Gazetten ausschaltete und mit Hilfe von Korrespondenten in den meisten europäischen Hauptstädten ein regelrechtes Informationsbüro unterhielt. (Wohl nie bisher sind die Existenzbedingungen einer Zeitung im 18. Jh. so deutlich geworden.)

Die entscheidende Erklärung ist jedoch in der politischen Sonderstellung der päpstlichen Grafschaft Venaissin und ihrer Hauptstadt Avignon zu suchen: ein rechtlicher Freiraum innerhalb des Königsreichs, außer Reichweite der französischen Gesetze, in dem sich das Buchgewerbe genau umgekehrt zu Frankreich entwickelte. Im Maße wie hier eine Reihe von Gesetzen, zumal der *code de la librairie* von 1723, den Zugang zum Beruf drastisch beschränkte, seine Ausübung kleinlich reglementierte (Zahl der Pressen und Lehrlinge), die Zensurbestimmungen verschärfte, wie die Verleger und Buchhändler von Paris durch langfristige Druck- und Vertriebsprivilegien fast alle lohnenden Geschäfte monopolisierten,⁴ übten besonders die in Avignon herrschende Berufsfreiheit sowie die weitgehende Unwirksamkeit der Zensur (Nichtbeachtung geltender Kontrollvorschriften, mündliche Druckgenehmigung, gegenseitige Blockierung verschiedener Zensurinstanzen, die von sich aus nur gegen religiöse Verstöße einschritten) eine wachsende Anziehungskraft auf Drucker und Investoren aus, wurden hier praktisch alle Pariser Bestseller sogleich nachgedruckt und zu zwei Dritteln bei französischen *libraires*, Komplizen Avignons, abgesetzt. Erleichternd kam hinzu, daß die zuständigen französischen Stellen den Buchimport aus Avignon z. T. wegen dessen raffinierter Schleichwege und mangels Spezialisten zur Erkennung der Raubdrucke nicht verhindern konnten (*Ferme générale*), vor allem aber daß viele Kontrollinstanzen bis hinauf zum *Directeur de la librairie* höchstpersönlich die Einfuhr im Königreich verbotener Raubdrucke aus aufklärerischer Überzeugung stillschweigend duldeten. Der »*Courrier*«, auf offenen und regelmäßigen Vertrieb angewiesen, wurde durch ungewöhnlich günstige Verträge mit der französischen Post gegenüber anderen Blättern sogar begünstigt, weil man in Paris eine folgsame politische Zeitung zu schätzen wußte, die – im Ausland erscheinend – heikle

⁴ Vgl. u. a. Nicole HERRMANN-MASCARD: *La Censure des livres à Paris à la fin de l'Ancien Régime, 1750–89*, Paris 1968 (Recherches de la Fac. de droit et des sciences écon. de Paris, Série »Sciences historiques« 13); Raymond BIRN: *The Profits of Ideas, »Privilèges de librairie« in Eighteenth-Century France*, in: *Eighteenth Century Studies* 4 (1970/71), S. 131–168.

Nachrichten eher bringen konnte als die »Gazette de France« und von vielen französischen Lesern (zu Unrecht) für unabhängiger gehalten wurde als dies Regierungsorgan: eine besonders feine Form der »Zensur«.

So überschwemmt 1740–60 Bücher aus Avignon, bis zu 50% billiger als dieselben Titel aus Paris, das ganze Land, während viele französische Verleger zu Verteilern fremder Raubdrucke herabsanken; so wurde der »Courrier« zu einer der meistgelesenen Zeitungen des Königsreichs und verdrängte die »Gazette de France« aus dem gesamten Midi. All diese bisher unbekanntes Tatsachen sind eine wichtige Korrektur der These, das Buchwesen im Süden Frankreichs sei im 18. Jh. gegenüber dem des Nordens unterentwickelt gewesen.⁵

Doch war die Blütezeit dieses Buchgeschäfts nicht von langer Dauer. Schon die Besetzung Avignons durch französische Truppen 1768–74 machte die rechtliche Sonderstellung der Stadt vorübergehend zunichte. Als dann 1777 mit der Liberalisierung des Urheberrechts einerseits die französischen Verleger in der Provinz die meisten bis dahin von Paris monopolisierten Werke selber nachdrucken konnten und andererseits der Raubdruck von Werken, die noch der verkürzten zehnjährigen Schutzfrist unterlagen, nun konsequent verfolgt wurde, fiel mit dem entscheidenden Erfolgsgeheimnis Avignons auch der Absatz seiner Bücher, sodaß seine Drucker froh waren, 1785 durch ein Konkordat zwischen dem Vatikan und dem König von Frankreich in das französische Rechtsgebiet eingegliedert zu werden. Avignon sank nun als Bücherstadt auf seine alte provinzielle Rolle zurück, nur der »Courrier«, der inzwischen Verleger und Redaktion gewechselt hatte, wurde von Paris aus den erwähnten Gründen noch bis 1789 gestützt, ohne aber seine frühere Bedeutung ganz zurückzugewinnen.

Fragt man nach Art und Inhalt der Druckerzeugnisse Avignons, so fällt die verlockende Hypothese vom politisch-sozial subversiven Charakter des Buchdrucks im »Siècle des lumières« zu einem guten Teil in sich zusammen. Der »Courrier« legte sich eine rigorose Selbstzensur auf, um seinen privilegierten Vertrieb in Frankreich, seine wichtigste Existenzgrundlage, zu erhalten; seine politische Harmlosigkeit war die Voraussetzung seines wirtschaftlichen Erfolgs. Bei den nicht so auf öffentliche Transportmittel angewiesenen Büchern ist dies weniger eindeutig. Einerseits geben die Listen von Lagerbeständen einzelner Drucker-Verleger Avignons (Nachlaßinventare in Notariatsakten mit Nennung von Format, Preis und Exemplarzahl) ein bemerkenswert konservatives Bild: vier Fünftel aller genannten Stücke waren billige Bändchen zu 15–20 sols in Kleinoktav und einer Auflage von durchschnittlich 2000 Exemplaren; vom Titel her handelte es sich ganz überwiegend um religiöse Erbauungsschriften (nie weniger als 36% der Titel und 44% der Bände, meist viel mehr), in weitem Abstand gefolgt von Literatur (nie mehr als 27% der Bände), Naturwissenschaft und Schönen Künsten; also weitgehend Zeugnisse der traditionsverhafteten sog. Volksliteratur im Sinne der Forschungen von Robert MANDROU und Geneviève BOLLEME, in erster Linie für die breite Landbevölkerung bestimmt, von Kolporteurs bis in das entlegendste Dorf getragen, in ihrer Verbreitung aber auf den Midi beschränkt. Gerade das umgekehrte Bild ergeben dagegen Bestellisten französischer

⁵ So wegen Aussparung Avignons Julien BRANCOLINI et Marie-Thérèse BOUYSSY: *La vie provinciale du livre à la fin de l'Ancien Régime*, in: *Livre et société . . .* (wie Anm. 1), Bd. 2, S. 3–37, besonders 19–32.

Buchhändler bei Druckern in Avignon sowie Verzeichnisse verbotener Bücher, die auf der Messe von Beaucaire beschlagnahmt wurden: in allen Fällen dominieren hier Wissenschaften, Künste, Literatur und Geschichte mit zusammen 70–80% der Titel, fast alles billige Raubdrucke von Pariser Bestsellern, während die theologisch-religiösen Traktate und Heiligenleben nicht einmal einen Anteil von 30% erreichen; der Markt dieser überwiegend ›aufklärerischen‹ Literatur war durchaus national, ja international, konzentrierte sich allerdings auf die städtischen Zentren. Avignon produzierte also Bücher für zwei ganz verschiedene Leserschichten, gerade die reicheren Drucker-Buchhändler verfügten über den größten Sortimentsanteil progressiver Schriften, deren Herstellung und Verkauf war hier wie anderswo auch eine Sache primär des Geschäfts, kaum aufklärerischer Gesinnung.⁶

Doch ob nun die konservativen oder die ›fortschrittlichen‹ Titel vorherrschten, eines wird deutlich: praktisch alle in Avignon hergestellten Raubdrucke (90% der gesamten Produktion) waren Bestseller, die Tatsache des Raubdrucks kann also die von Forschern wie Robert ESTIVALS und François FURET im Archiv des *Dépôt légal* schmerzlich vermißten Angaben zur Auflagenhöhe weitgehend ersetzen; ein Gesamtverzeichnis der Raubdrucke des 18. Jhs. und damit der tatsächlich meistgelesenen Schriften wäre eine historische Quelle von unschätzbarem Wert und würde es ermöglichen, nach der bisher in der Forschung überwiegenden statistischen Titelanalyse, welche Bücher sehr unterschiedlichen Erfolgs auf eine Ebene stellt, endlich quantifizierende Inhaltsanalysen der meistverbreiteten Bücher in Angriff zu nehmen. Es liegt auf der Hand, daß MOULINAS ein solches arbeitsaufwendiges Verzeichnis auch ›nur‹ für Avignon im Rahmen einer Dissertation nicht leisten konnte; doch schon daß er die Forschung auf diesen Weg hinweist, gibt seiner Arbeit grundsätzliche Bedeutung. Sie zeigt einmal mehr, daß die wohl fruchtbarsten und weitreichendsten Erkenntnisse zur französischen Buchgeschichte des 18. Jhs. zunächst nicht aus den Drucken selbst, sondern aus Handschriften, nicht aus französischen, sondern aus ausländischen Archiven an den Grenzen Frankreichs zu gewinnen sind; im Gang befindliche Auswertungen der riesigen Geschäftskorrespondenz der *Société typographique* von Neuchâtel durch Robert DARNTON werden das von Avignon aus gewonnene Bild bestätigen und ergänzen.

Rolf REICHARDT, Mainz

Heinz-Theo NIEPHAUS, Genuas Seehandel von 1745–1848. Die Entwicklung der Handelsbeziehungen zur iberischen Halbinsel, zu West- und Nordeuropa sowie den Überseegebieten, Köln-Wien (Böhlau) 1975, XVII–486 p. (Forschungen zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, hrsg. v. Hermann KELLENBENZ, Bd. 8).

L'ouvrage de H. Th. NIEPHAUS s'insère dans une série de travaux consacrés à l'étude des courants commerciaux et de leur évolution à la fin du 18^e et au début du 19^e siècle.

L'étude de N. s'intéresse plus particulièrement au développement des relations commerciales entre Gênes et la péninsule ibérique, l'Ouest et le Nord de l'Europe et

⁶ ROBERT DARNTON: Underground Booksellers, a Fifth Column of the Old Regime?, in: Probleme des Übergangs vom Ancien Régime zur Revolution in Frankreich, hg. von E. HINRICHS, E. SCHMITT u. R. VIERHAUS, Göttingen (Herbst 1977).